

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 26

Artikel: Film-Ehepaare
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

er hat mit dazu geholfen, daß der Film, die Kinematographie ihre jetzige weltbeherrschende Größe errang.

Lämmle war einer der ersten in Amerika, die sich eine eigene Verleihorganisation schufen; diese baute sich so aus, daß derzeit die Universal allein in Amerika nicht weniger als 48 eigene Filialen hat, wozu noch Filialen und Vertriebsstellen in fremden Ländern kommen. So kommt es, daß Universal-Filme heute in der ganzen Welt beim Publikum bekannt und beliebt sind.

Die Schauspieler der Universal zählen mit zu den besten der Welt. Hergestellt werden die Filme in der weltberühmten „Universal City“, der anerkannten „Filmhauptstadt der Welt“. Nicht weniger als durchschnittlich 25 Regisseure sind dort alltäglich mit der Herstellung von Filmen beschäftigt. Universal City ist eine Stadt, die nur zu diesem Zwecke errichtet wurde. Alles, was Menschen Sinn machen könnte, ist hier zu finden. Die gesamte Einwohnerschaft besteht aus Schauspielern oder doch Leuten, die in irgendeiner Beziehung zum Filme stehen.

Film-Ehepaare

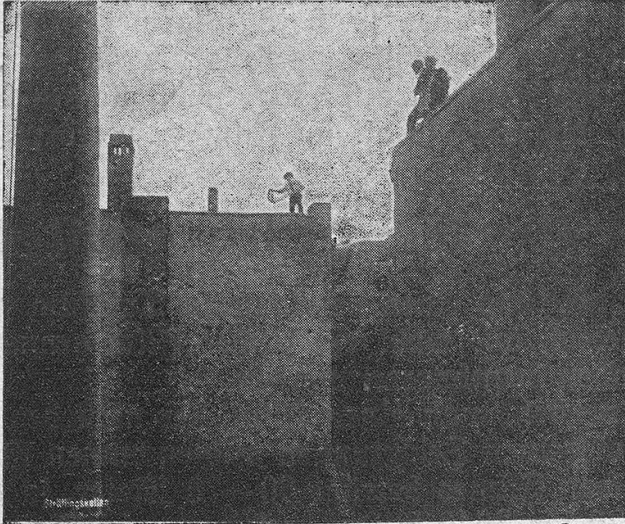
Es ist eigentlich eine undankbare Aufgabe, Wermutstropfen in den schäumenden Wein überquellender Kinobegeisterung zu träufeln. Aber die Mädchen und Frauen, die sich von Bruno Kastners eleganter Figur immer bezaubern lassen, müssen es endlich einmal wissen, daß dieser Held vieler rührender Schauspiele und fast unglaublicher Abenteuer schon längere Zeit glücklich verheiratet ist, und zwar mit Ida Wüß, die im Berliner Bühnenleben einen guten Namen hat, der sich auf noch bessere Leistungen gründet.

Die entzückende Carola Toelle, die so oft im Film Verheiratete und von so vielen Backfischen umschwärmte, ist ebenfalls glückliche Ehefrau. Ihr Mann ist Ernst Stahl-Nachbaur, der im Film mit ihr, manchmal auch ohne sie, außerordentlich viel beschäftigt ist, und der als Schauspieler und Regisseur auch im Bühnenleben eine Rolle spielt.

Conrad Beidt, im Film oft ein Wüßling und Lebemann, ist ein braver solider und treuer Ehegatte. Seine Gefährtin, Gussy Holl, gehört zu den bedeutendsten Brettldiven der Gegenwart, die, wie einst Yvette Gilbert in Frankreich, durch die Eigenart des Vortrags und durch die Wahl ihrer Lieder so etwas wie eine Klasse für sich bildet.

Joe May hat schon vor sehr vielen Jahren mit Mia May auf dem Standesamt gestanden. Er schätzt an der berühmten und beliebten Diva nicht nur das künstlerische Können, sondern auch den Apfelstrudel, den sie, ein echtes österreichisches Kind, mit ebenso großer Vollendung freiert wie die „Herrin der Welt“. Eva May, die junge Tochter des genialen Ehepaars, ist wohl eine der jüngsten Filmdiven, und es ist nicht uninteressant, zu beobachten, wie der Vater die künstlerische Oberleitung bei dem Filmschauspiel der Tochter hat, während die Mutter interessiert und neidlos zusieht. Neidlos — weil zwischen Eva und Mia noch ein großer, himmelweiter Unterschied klafft: Auf der einen Seite der Anfang auf der Leiter des Ruhmes, auf der anderen Seite höchste Vollendung, weltgefestigte Stellung.

All diese Ehen sind glücklich, ebenso glücklich wie etwa die Ehe Reinhold Schünzels mit Hanne Brinkmann, wie die Paul Wegeners mit Lyda Salmonowa, ein Beweis dafür, daß die landläufige Ansicht über vermählte Schauspieler und Schauspielerinnen absolut unrichtig ist. Bohémewirtschaft ist heute für die wirklichen Könner unter den Darstellern unserer Bühnen



Szenenbilder aus dem Eichbergfilm „Die Macht des Blutes“. – Vertrieb: Bayerische Filmgesellschaft, Zürich.

und des Films etwas Unbekanntes. Wer das Vergnügen hat, bei Bühnen- und Kinogrößen zu Gaste zu sein, freut sich über geschmackvoll und erlesen ausgestattete Räume, ist begeistert von dem gemütlichen, anheimelnden, familiären Ton, der dort herrscht. Wenn gar erst, wie in vielen Fällen, aus Mann und Frau wirklich Familie geworden ist, kennt das Glück keine Grenzen. Aber darüber soll nicht aus der Schule geplaudert werden, denn es stört vielleicht doch die Illusion, wenn man erfährt, daß zu Hause mehrere Kinderchen die elegante, mondäne Frau umschwärmen, die im Kino noch immer die jugendliche Naive von Sechzehn spielt.

Nun aber soll darauf hingewiesen werden, daß sich beide Teile oft in der künstlerischen Arbeit ergänzen und unterstützen. So schreibt Ida Wüst für ihren Bruno Manuskripte, so unterstützt Käthe Dorsch ihren Mann, Harry Liedtke, beim Studium seiner Rollen, und so arbeiten Aud Egede Nissen und Georg Alexander manchmal im gleichen Film als Partner, oft als Gegenspieler, hier und da aber auch bei Unternehmungen, die sich geschäftlich stark befähden. Oft haben sich die Paare erst bei der Arbeit kennen und schätzen gelernt. So heiratete schon mancher Regisseur seinen erfolgreichen Star, mancher Star seinen Regisseur, weil er nicht nur in der Arbeit, sondern auch im Leben nicht mehr ohne ihn auskommen konnte.

Von den meisten dieser Ehen weiß im allgemeinen die große Öffentlichkeit nichts oder will nichts wissen, gerade als ob der männliche oder weibliche Filmstern kein Recht darauf hätte, die Rolle des Ehemannes oder der zärtlichen Gatin, die jeder so oft im Film zu verkörpern hat, auch im Leben zu spielen.

Wie ein Trickfilm entsteht

Wohl jeder, der im Kino einen gezeichneten Trickfilm gesehen hat, hat sich die Frage vorgelegt, wie wohl ein solcher Film gemacht wird. Diese Frage soll im folgenden beantwortet werden.

Unter Trickfilm versteht man einen Film, der nicht der Natur, sondern Bild für Bild nach einzelnen Zeichnungen aufgenommen ist. Angenommen die Länge eines solchen Filmes beträgt 60—70 Meter, so sind bei 52 Bildern pro Meter 3120 bis 3640 Bilder aufzunehmen. Da nun durchschnittlich nach je 4—7 Bildern eine Veränderung eintritt, so sind etwa 4—500 einzelne Zeichnungen anzufertigen, die in den Teilen des Bildes, wo keine Bewegung vor sich geht, genau übereinstimmen müssen. Hat man bei einem Bilde wenig Bewegung, so kann man mit Auflegern arbeiten. Es soll z. B. die Szene aus Max und Moritz dargestellt werden, wo beide die Brücke ansägen. In diesem Falle wird man nicht für die wiederholende Sägebewegung einzelne vollständige Zeichnungen des ganzen Bildes anfertigen, sondern die Landschaft mit allem, was sich nicht verändern soll, als Unterlage benutzen und nur die Teile, in denen eine Bewegung vor sich geht, auf Papier aufzeichnen und ausschneiden. Diese ausgeschnittenen, die jeweilige Bewegung darstellenden Teile werden nun in der richtigen Reihenfolge aufgelegt und photographiert. Je nach der Art der Bewegung sind — in der Hauptsache bei Unterhaltungs- und Reklamefilmen — mehr oder weniger Aufleger zu verwenden. Da es sich größtenteils um Strichzeichnungen handelt, so läßt man, der Wirklichkeit entsprechend, die Zeichnung schwarz auf weiß erscheinen. Bei wissenschaftlichen, z. B. astronomischen und mathematischen Zeichenfilmen dagegen wählt man mit Vorliebe die umgekehrte Darstellungsart, weiß auf schwarzem Untergrund, weil dadurch